Regeln für St. Gallische Festwetterpropheten

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 25 (1899)

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und schick' einen Druck der Hand hinauf zur Calvenfeier In's herrliche Bündtnerland.

Dort mächst noch die trotige Seele Für Vaterland, Freiheit und Recht, Dort glühen weißrote Farben Und atmet ein frei Geschlecht.

hoch Bündten! Das sei mein Ruf heut. Moch blube Dir mancher Steg, Im heute noch dauernden ernsten, Wie schwappigen Schwabenkrieg!



Welche Ersparnisse können wir machen, um das Beld zur Kranken und Unfallversicherung zusammen zu kriegen? (Eine ungehaltene Bundesratsrede.)

Meine Berren! Die gerade gusammentretende friedenskonfereng legt es uns nahe, vor allen Dingen Abstriche am Militar zu machen. Ift es Ihnen niemals besonders aufgefallen, daß die Soldaten zu viel Knöpfe an ihren Uniformen haben? Mann wird mir wohl zugeben, daß wir mindestens 3 ein halbe Million Knöpfe jährlich fparen fonnen. Das ware icon ein gang hubicher Unfang für die Derficherung.

Es wird bei uns auch viel darüber geklagt, daß die Wahlen viel Geld fosten. Liegt der Gedanke nicht nahe, alle vorkommenden Wahlen, Bundesrats-Nationalrats-, Kantonsrats-, Lehrer-, Richter- n. f. w. Wahlen, sowie alle Ubstimmungen überhaupt, auf einen einzigen Cag im Jahre zu verlegen? Man könnte dann vielleicht abichatzen, wie viel die einzelnen Parteien dadurch ersparen, und diefe wurden gerne freiwillig dem Staate die Balfte der erfparten Belder überliefern, wogn dann noch die vom Staate felbft ersparten Gelder famen.

Wenn überhanpt ichon von Sparen die Rede ift, weshalb ftellt man denn nicht an allen Straffenecken riefige Sparkaffen auf, in welche jeder Dorübergehende fein Scherflein gu legen gebeten mare? Sie feben, meine Berren, wo ein Wille ift, da ift auch ein Weg. Ich danke den Herren Kollegen, welche foeben "Bravo" gerufen haben.

Lockspeisen.

Mit Speck fängt man die Mäuse, Mit Saufekammen die Saufe, Die fliegen mit giftigem Seime, Die Döglein am klebrigem Leime Mit Schaumwein nach feinem Befräge Bewiffe Berren der Preffe.

Pfingstgeist.

Der Pfingfigeift, der fich über Sand und Seute gieffannenweise ergoß, hat nicht verfehlt, in den Köpfen unserer Burger feine gute Wirkung gu thun, wenn folgende Madrichten, die uns von verschiedenen Seiten gugekommen, richtig find. Mus Zurich III: "Die Biersteuer gewinnt bedeutend an Popularität. Süffler."

Mus Beinmyl: "Man fpricht nur noch von der Wohlthat des kommen-Tubäckler. den Tabakmonopoles.

Mus Bern: "Der "Bund" empfiehlt die Bundesratswahl durch das Dolf. Bern schlägt als Sitz der Bundesbank Türich vor.

Der Bundesanwalt wird zum "Ehrenmitglied" der Sozialdemofratischen Incroyable." Partei ernannt.

Mus St. Gallen: "Die St. Galler und die Toggenburger haben fich auf ein Ricenbahnprojekt einigen können. Stüpfler."

Es hat Maladers bös erfahren, Daß innert kurzen, fünsen Jahren Drei Herren Pfarrer Abschied nahmen Und freundlich wieder gingen: "Almen!" Dann zeigten sich als Pechvermehrer du gleicher Zeit zehn herren Lehrer; Sie liesen sort die Schülermeister, Und wir verloren diese Geister Aatürlich ohne Jorn und Hader, Sie sühlten halt in jeder Ader. Sich in Maladers ganz "malader".

Erkenntnis.

Wenn der Karren im Dreck ift, fagt man, die Sache fei im Reinen.

Regeln für St. Gallische festwetterpropheten.

Sacht am Morgen blauer himmel und Sonnenschein, fo darf fein feft abgehalten werden, denn: Die Sonne, die zu frühe lacht, fieht man am Mittag weinen.

Ift der himmel bewölft, fo ift jeden Augenblick Regen gu befürchten. Südwind schlägt leicht in Mord um oder bringt gerne Regen.

Westwind bringt unbedingt Regen.

Oftwind ware fehr gut, aber bei den gegenwärtigen unberechenbaren Suftftrömungen fann diefer leicht durch Sudwind abgeloft werden und ichlägt diefer in West um, so wird das fest verregnet.

Ubfolnte Windftille ift febr bedenklich, denn wer weiß aus welchem Loche

im nächsten Augenblick der Wind pfeift!

Die beste Vorbedingung zum Gelingen eines festes ist strömender Aegen während der Nacht und am folgenden Morgen. Einmal muß der Himmel doch Pause machen und die tritt gewöhnlich um die Inunizeit herum ein und dauert, wenn sie nicht vorher aufhört, bis Abends. Ingwischen läßt fich auch ein ansehnliches Programm gang gemütlich abwickeln.

Upropos, eine Ueberdachung der gangen Stadt bei festanläffen durch eine riefige Blabe wurde fich übrigens nirgends beffer bewerkstelligen als in der Gallusftadt, die zwischen Rosenberg und der Berned eingebettet liegt, wie ein Kind in einer Donche Bademanne.

Höhenblumen.

Es fiel nach goldnen frühlingstagen Ein leichter Schnee auf junges Grün, Da zog ein großes Weheklagen Durch Wald und feld und Auen hin:

"Ich, kaum find wir zum Licht geboren, Kaum kennen wir des Daseins Glück, Ist unser Ceben schon verloren, Wir sunken in ein Tichts zurück!"

Die Sonne horts mit ftillem Lacheln; Ein einziger warmer Blick genügt Und ihres Sohns, des Südwinds fächeln: Der Winter Nieht, der frühling siegt. Die Sonne drauf: "Ihr kleinen Choren, Ihr jammert, weils nochmals geschneit; Was hattet Ihr so früh verloren, Wer rief Euch her zu dieser Zeit?

War Jedes stets am rechten Orte, Um rechten Ort gur rechten Teit, Dermindert wurden derbe Worte, Dermindert Klagen, haß und Streit.

für diesmal hab ich Euch gerettet, Doch seht Euch für die Jufunft vor: "Ein Jeder liegt, wie er sich bettet, Wer hart sich bettet, ift ein Chor."

Baarerport mit Hindernissen.

Uron Schweineleben macht naturlich auch in Baarausfuhr.

"Us mer mußt' fein meschnage, wenn mer nid wollt' mache e Beschäftche, wo fo ficer einbringt fei Profitche," benkt er fill vergnügt und leuft feine Schritte nach der Bundesbanffiliale. Alldort prafentiert er dem Kaffier ein Checken von fr. 10,000 und verlangt dafür fünflivrethaler. Der Kaffier nimmt den Check entgegen, bei deffen Unblick fein Geficht blitartig ein liftiges Brinfen durchzuckt.

Da die Geschichte mit der ftinkigen Silberausfuhr gum Machteil der Banken, welchem edlen Geschäfte meift nur judische hamfterchen obzuliegen pflegen, die Bankbeamten unferes Sandchens im Derkehr mit derlei Gefindel, dem man fich wehrlos ausgeliefert fühlt, mehr und mehr zu einem Benehmen führen mußte, welches zwischen Grobbeit und Schikane ungefähr die Mitte halt, wird der Uron Schweineleben - unter höchst fragwürdigen Komplimenten im Binblick auf fein "Geschäft" - junachst mit dem Derlangen nach der Legitimierung über feine Perfonlichkeit derart hingehalten, daß er in der ihm fremden Stadt ein- oder zweimal zu übernachten gezwungen wird. Endlich fteht der Auszahlung der Summe nichts mehr entgegen und es läßt dieselbe an gemutlicher Breitfpurigkeit und unvermuteten Unftanden vorübergehender Matur nichts zu wünschen

Das Judlein hat dem Nachgahlgeschäft ohne die geringste Unftrengung gu folgen vermocht und die beiden gur fortbewegung der Summe (10,000 Silber Bentner) herbeorderten Dadtrager harren dem Schlufe des Sahlaktes da halt der Beamte bei der Sahl 9940 mit unheimlichem Uplomb ein. Uron trippelt bei diefer Unterbrechung ein wenig hin und her.

"Es fehle mer noch Franke sechzig, Herr," wagt er zu bemerken."
"Darüber erhalten Sie sogleich Aufschluß," wird ihm geantwortet." Wirklich geht es nicht lange, fo bringt Jemand einen Tettel, der dem Juden hingelegt wird, mit dem Bemerken, das fei der Reft.

"Aber wie haißt, das ift doch fain Baargeld!" fangt er an gu wimmern. "Das ift die Quittung der Gerichtsfasse, mein Bester, über 60 franken Stempelftrafe, Ihr Ched war nämlich nicht gestempelt," lautet die Auskunft des Kaffiers.

Liebesgeständnis.

So wie Limburgs Kaf' zergeht, Wenn er in der Sonne fteht; So vor Deiner Augen Blang Bang gerfließt Dein trener frang.

Bans frang Schächtelein, Cadengehülfe.